

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

11.7.1901 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 186.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Domänenamts Freiburg, Domänenrath Julius Bulfer, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Telegraphengehilfinnen Elisabetha Zidel Witwe in Freiburg und Karoline Weid in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Juni d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Domänenamts Freiburg, Domänenrath Julius Bulfer, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und dem Oberdomäneninspektor Albert Creelius in Konstanz das Domänenamt Freiburg zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Juni d. J. gnädigst geruht, den Registrator Otto Stadtmüller bei der Domänenverwaltung und den Revisor Wilhelm Angstmann bei der Zollverwaltung landesherrlich angustellen.

Nach Entschließung Großh. Verwaltungshofs vom 26. Juni d. J. wurde Finanzassistent Franz Bach als Verwaltungsassistent bei der Heil- und Pflege-Anstalt Illenau etatmäßig angestellt.

Mit Entschließung Großh. Gewerbechulraths vom 6. Juli d. J. wurde Gewerbelehrer Heinrich Mad an der Gewerbeschule in Rastatt in gleicher Eigenschaft an jene in Wiesloch versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Parteitag der englischen Liberalen.

Der gestern in London stattfindende, hat wider Erwarten mit einer Kundgebung geendet, die in vollem Widerspruch zu den vorausgegangenen publizistischen Kämpfen innerhalb der Partei steht. Es liegt uns über den Verlauf der Versammlung der folgende Bericht vor:

(Telegramm.)

* London, 10. Juli. Gestern fand eine Versammlung der liberalen Partei statt. Campbell Bannerman erklärte, daß die Zwistigkeiten, die in der liberalen Partei ausgebrochen sind, von vielen Mitgliedern der Partei bedauert werden und die in Wirklichkeit nicht so sehr den Krieg, wie persönliche Fragen betreffen. Es sei Zeit, den Meinungsverschiedenheiten ein Ende zu machen, sonst würde die Partei aufhören zu existieren. Er sei kein Extremist und nicht dafür, daß irgend Jemand von der Partei ausgeschlossen werde, doch müsse er auf Zusammenhalten und Einigkeit bestehen. Was den Krieg betreffe, so müsse dieser zu einem siegreichen Ende gebracht werden, doch sei er der Ansicht, daß die Annahme einer Friedensbedingung sein müsse. Wir müssen, schloß der Redner, die einzelnen Bedingungen feststellen, wir sollten aber das Schwert in der einen und den Olivenzweig in der anderen Hand haben und uns geneigt zeigen, mit dem tapferen Feinde uns zu einigen. Asquith gab seiner größten Bewunderung für die Eigenschaften Bannerman's Ausdruck, leugnete, daß irgend welche Intrigen in's Werk gesetzt seien und verlangte ein Vertrauensvotum für Bannerman. Nach weiteren Reden Harcourt's und Grey's wurde die Annahme des Vertrauensvotums einstimmig beschlossen.

Die Meinungsverschiedenheit über die südafrikanische Politik hatte den Zwist im liberalen Lager aller Welt offenbar gemacht, aber er ist weit älteren Datums als der Krieg gegen die Buren. Uneinigkeit hat unter den Hauptern der liberalen Richtung schon in der Zeit geherrscht, als noch die Ehrfurcht gebietende Erscheinung des großen Greises an der Spitze der Partei stand und deren Schritte lenkte. Aber kaum hatte Gladstone das Jahrzehnte hindurch mit unermüdetem Eifer, wenn auch nicht immer zum Heil der Partei verlesene Amt in die Hände des Lord Rosebery gelegt, so wurde das Murren der Mißvergünstigten immer vernehmlicher, und der ebenso lebenswürdige, wie geistvolle schottische Aristokrat zog sich schließlich entnützt von der Führung der Partei zurück, als er ein sah, daß seine staatsmännischere Auffassung von der Haltung, die England zur Verhütung eines europäischen Krieges gegenüber den armenischen Wirren einnehmen müsse, weder die Billigung des von ihm herzu-

lich verehrten Gladstone, noch auch nur eines kleinen Theiles der Partei zu finden vermochte. Den radikalen Anhängern Gladstones, dem puritanisch gesinnten und strenggläubigen Mittelstand, den leidenschaftlichen Teatotalern war es ganz recht, daß die Entschlüsse ihrer Partei nicht mehr beeinflusst wurden von diesem Lord, der sich des nach ihrer Auffassung unverzeihlichen Vergehens schuldig gemacht hatte, als liberaler Ministerpräsident einen Kennstall zu halten und sogar zweimal hinter einander mit seinen Pferden das Derby zu gewinnen. Bis damals waren es überwiegend Fragen der inneren Politik, die einen Keil in die Reihen der liberalen Partei trieben und ihr die Sympathien eines Theils ihrer Wähler entfremdeten. Seitdem hat eine andere Frage, die des Imperialismus, das Gefüge der Partei zu sprengen gedroht. Ihre staatsmännisch veranlagten und talentvolleren Mitglieder haben mit der alten Gladstone'schen Ueberlieferung gebrochen und unterscheiden sich heute in Fragen der auswärtigen Politik gar nicht oder nur unwesentlich von den Tories. Lord Rosebery ist sogar wiederholt in der Lage gewesen, im Oberhause die Maßnahmen seines Nachfolgers in der Leitung des Kabinetts rückhaltlos zu loben, und hat sich vor zwei Jahren mit seiner ganzen Thakraft bemüht, die liberale Partei zur Unterstützung der südafrikanischen Politik des Lord Salisbury zu bewegen. Seit jener Zeit haben die Zwistigkeiten im Lager der englischen Liberalen stets zugenommen und wenn jetzt auch äußerlich der Friede wiederhergestellt ist, so dürfte er doch nicht von allzulanger Dauer sein.

Ein Grenzzwischenfall.

Strasburg, 9. Juli.

In der Nähe von Markirch hat in der vergangenen Woche ein „Grenzzwischenfall“ stattgefunden. Es handelt sich, kurz gesagt, um eine von französischen Grenzzollwächtern in unstatthafter Weise auf deutschem Territorium vorgenommene Verhaftung eines französischen Landesangehörigen. Hierzu schreibt die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“: Der Vorfall wird in sachlichen Verhandlungen unter der deutschen und französischen Regierung in aller Ruhe erledigt werden und die gebührende Sühne finden. Wir hätten denselben auch weiter keine Erwähnung getan, wenn dadurch nicht eine Gelegenheit geboten würde zu der immerhin interessanten Konstatierung, eine wie normale Temperatur gegenwärtig erfreulicherweise in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich herrscht. Heute beschäftigt sich nur die Lokalpresse mit dem Vorfall als mit einem fait divers und die übrige Presse wie das große Publikum nehmen sonst keine Notiz davon. Und mit welcher Nervosität wurde noch vor wenigen Jahren jeder derartige und selbst ganz unbedeutende Grenzzwischenfall, der meistens durch einen Uebertreter beamteter Unterorgane hervorgerufen war, haben und drüben aufgenommen! Wie wurde derselbe lebhaft in der gesammten beiderseitigen Presse erörtert und vielfach tendenzjös aufgebauscht und mit welcher Leidenschaftlichkeit im Publikum behandelt! Der jetzige Umschlag zum Besseren bei solchen Vorkommnissen ist also ein bemerkenswerther und hoffentlich ein dauernder.

Aus Frankreich.

SRK. Paris, 9. Juli.

Die Session ist geschlossen und die Kammern sind auseinander gegangen. Während vier Monate werden sich die Thore des Parlaments nicht wieder öffnen und bleibt die Rednertribüne stumm. Immerhin haben sich die Kammern unter Verhältnissen einer inneren und äußeren Ruhe getrennt, daß sie sich ohne irgend welche Besorgnis den Freunden der Ferien hingeben können. Die Session war eine arbeitsreiche und auch in sofern eine erfolgreiche, als das wichtige und für Frankreichs fernere Entwicklung voraussichtlich bedeutungsvolle Vereinsgesetz votirt worden ist. Die große Frage der Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter ist zwar noch in suspenso geblieben, doch ist wenigstens mit dem Artikel 1 bereits das grundlegende Prinzip angenommen. Allerdings hat die Kammer gleichzeitig für gut befunden, noch eine allgemeine Enquete bei allen Syndikaten und Vereinigungen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer über diese Frage anzuordnen. Hoffentlich wird diese Enquete das anscheinend noch fehlende nötige Licht und den französischen Volksvertretern die gebührende Erleuchtung

(Mit einer Beilage.)

bringen, damit die Republik auch dieses notwendige soziale Gesetz auf ihr Konto schreiben kann. So ganz glatt dürfte es freilich wohl nicht von Statten gehen! Daß die Kammer die Angelegenheit der Einkommensteuer bis auf Weiteres vertagt hat, kann nicht überraschen und war vorauszusehen. Die Frage ist hier noch nicht reif und die Gegensätze stehen sich zu schroff gegenüber. Dennoch kann es einem unbefangenen und aufmerksamen Beobachter kaum zweifelhaft erscheinen, daß die allgemeinen Neuwahlen des nächsten Jahres sowohl wie auch die ganze legislative Thätigkeit der nächsten Jahre hier von der für Frankreich in der That besonders schwierigen Lösung des Problems der Einkommensteuer beherrscht und bedingt sein werden.

Der „Figaro“ hat eine neue Folge der „Propos de Felix Faure“ gebracht. Zwar läßt die Familie des verstorbenen Präsidenten der Republik durch die Agence Havas die Erklärung veröffentlichen, daß sie die Publikation dieser unrichtigen und entstellenden Mittheilungen bedauere, allein trotz dieses Dementis werden die durch einen „vertrauten Freund“ von Felix Faure dem großen Publikum zugänglich gemachten Auslassungen und Ansichten des früheren Präsidenten im allgemeinen als richtig angesehen werden können. Im übrigen begreift es sich, wenn die Familie die Authentizität der im „Figaro“ niedergelegten Faure'schen Darlegungen zu bestreiten sich bestrebt; denn im Grunde mußte Felix Faure namentlich in den zuerst veröffentlichten „Propos“ doch etwas zu sehr als eine Person der komischen Oper erscheinen, so wenig dies auch in der Absicht seines Historiographen gelegen haben mag. Nur das dabei zu Tage getretene, ein gewöhnliches Maß thurnhoch überschreitende Selbstgefühl und die geradezu naive Selbstgefälligkeit von Felix Faure entwarfneten schließlich jede Kritik. Die neuen Veröffentlichungen sind wenigstens insofern interessanter, als die Persönlichkeit des verstorbenen Präsidenten der Republik darin in den Hintergrund tritt und er vielmehr von der Fachoda-Angelegenheit bisher unbekannte Einzelheiten erzählt. Freilich laufen auch hierbei Aeußerungen unter, die dem Andenten Felix Faure's kaum sehr dienlich sein werden. „Wir würden wegen Fachoda keinen Krieg angefangen haben,“ läßt sein indiskreter Freund den Präsidenten sagen, „denn wir hatten nie die Absicht, diesen oder einen anderen Punkt des Niltals zu besetzen.“ Das wird die Nationalisten stark enttäuschen, welche bisher Felix Faure als das Muster eines Patrioten und „Co-cardier“ zu rühmen pflegten. Also auch er war bereit, Fachoda den Engländern zu überlassen und diesen „Bactenreich“ auf Frankreichs Wange“ hinzunehmen? Inwiefern unterscheidet er sich dann von dem in jenen Kreisen so arg geschmähten Minister Delcassé, der, wie die Nationalisten und die Gegner der Republik sagen, „das unglückliche Frankreich unter die Füße des perfiden Albion geworfen hat“. Neu und überraschend jedoch sind die Enthüllungen von Felix Faure, daß in jenen Augenblicken eines mit England drohenden Krieges ein außerordentlicher Ministerrath unter seinem Vorsitz, an dem die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die Vorsitzenden und Generalberichterstatter der beiden Budgetkommissionen theilnahmen, auf eigene Verantwortlichkeit 85 Millionen Francs zu Rüstungen und Vorbereitungen für den Krieg verwandt hat, ohne das Parlament zu befragen, und daß diese Ausgaben erst nach Jahresfrist im Budget wieder regularisirt worden sind! Dieser „patriotische Elan“ bleibt immerhin eine unkonstitutionelle Handlung und eine Verletzung der Verfassung. Auch die Republikaner haben also, als die äußeren politischen Umstände sich ernst gestalteten, zur „geheimen Regierung“ gegriffen und das Parlament einfach ausgeschaltet und damit selbst den Beweis geliefert, daß mit dem parlamentarischen Regime und seiner schrankenlosen Oeffentlichkeit in wirklich Gefahr drohenden Momenten nicht nur nichts zu machen ist, sondern daß dasselbe sogar verhängnisvoll für das Landeswohl werden kann.

Türkische Handelsverträge.

D. Konstantinopel, 7. Juli.

Vor kurzem hat die Pforte an die Volschaster eine Zirkularnote gerichtet, mittelst welcher die Mittheilung gemacht wurde, daß der Einfuhrzoll von acht Prozent ad valorem für Diamanten, Edelsteine, Gold- und Silbergegenstände auf ein bis vier Prozent herabgesetzt werde. Diese Maßregel ist an und für sich erfreulich, da sie geeignet erscheint, die Einfuhr der bezeichneten Artikel nach

der Türkei zu beleben. Die Angelegenheit hat jedoch auch eine prinzipielle Seite, welche seitens der Vorkämpfer nicht unberücksichtigt bleiben konnte. Die erwähnten reduzierten Zollsätze bilden den Teil eines neuen Tarifs, welchen die Pforte ohne vorhergehende Verständigung mit den Mächten ausgearbeitet hat. Da die Mehrzahl der letzteren mit der Pforte die neuen Handelsverträge noch lange nicht abgeschlossen hat, ja zum Teile die darauf bezüglichen Verhandlungen noch nicht einmal begonnen haben, war es erforderlich, die Pforte davon zu verständigen, daß die Genehmigung der herabgesetzten Zollsätze nicht auch die Zustimmung zum ganzen neuen Tarif bedeute, die etwaige Annahme des letzteren vielmehr erst gelegentlich der Handelsvertragsverhandlungen seitens der betreffenden Mächte erfolgen könne. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei sind über die erste Phase noch nicht hinausgekommen, jene zwischen Rußland und der Türkei sind augenblicklich wieder in's Stocken geraten, England und Italien haben die Verhandlungen überhaupt noch nicht eingeleitet, der von Deutschland schon vor Jahren abgeschlossene Handelsvertrag konnte bis heute nicht in Kraft treten, da er mit Rücksicht auf die Meistbegünstigungsklausel von den übrigen Verträgen abhängig ist, und auch der wiederholt schon als fertig angekündigte türkisch-französische Handelsvertrag ist noch nicht abgeschlossen. Es war somit geboten, der Pforte die gekennzeichnete prinzipielle Erklärung zugehen zu lassen, damit nicht später Mißverständnisse entstehen, welche die auf den Abschluß von neuen Handelsverträgen bezüglichen Verhandlungen unnötiger Weise erschweren würden.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Serbien, respektive Rumänien behufs Abschlusses der neuen Handelskonventionen sind meritorisch zu Ende geführt. Wie kürzlich erwähnt wurde, hat die Pforte, was Rumänien betrifft, den Wunsch geäußert, daß gleichzeitig mit dem Abschluß der neuen Handelskonvention auch hinsichtlich der Frage der Konsularkonvention und derjenigen der Regelung der Entschädigungsansprüche jener Muhammedaner, welche seinerzeit aus der Dobrudscha nach der Türkei ausgewandert sind und dort unbewegliche Güter besessen haben, seitens Rumäniens eine präzise Verpflichtung übernommen werde. Auch mit Bezug auf die beiden letztgenannten Angelegenheiten ist eine Einigung erzielt worden, indem die rumänische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die Verhandlungen behufs Vereinbarung der Konsularkonvention und der Regelung der „Dobrudscha-Frage“ baldmöglichst nach der Ratifizierung der Handelskonvention in Angriff zu nehmen. Diese beiden Angelegenheiten sollen in zwei gesonderten Kommissionen, an welchen Delegierte der rumänischen Regierung theilnehmen werden, zur Verhandlung gelangen. Sollte in dem Zeitraum von zweieinhalb Jahren ein Einverständnis zwischen der Türkei und Rumänien hinsichtlich beider Fragen nicht erzielt sein, so würde die Wirksamkeit des neuen Handelsvertrages, welcher für fünf Jahr abgeschlossen wird, aufhören und der Differentialtarif wieder in Kraft treten.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland nehmen ihren Fortgang. Wie versichert wird, besteht die türkische Regierung darauf, das Recht auf die Schwämmefischerei und die Küstenschiffahrt in den türkischen Gewässern ausschließlich sich selbst zu reservieren. Es heißt, daß diese Forderung eine der wesentlichen Schwierigkeiten bildet, die in den Verhandlungen ausgetauscht sind.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. Juli.

Der gestrige Tag ist für das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs günstig verlaufen. Höchst- derselbe konnte einen großen Theil des Tages außer Bett

Die Villa Papst Leo's IV.

(Jetzt Sommerwohnung Leo's XIII.)

Z Rom, 7. Juli.

Folgende hübsche Beschreibung eines Tages aus dem Leben Papst Leo's XIII. bringt heute die Zeitung „Vitalita“: Allen entgegengekehrten Gerüchten zum Troß befindet sich Leo XIII. vorzüglich. Wir haben erzählt, daß Seine Heiligkeit am Donnerstag zum ersten Mal in die Gärten des Vatikans hinabstieg, wo er im Landhaus Leo's IV. einen großen Theil des Tages zubrachte. Zum Frühstück versammelte er außer seinen Ärzten, dem Doktor Lapponi und dem Professor Mazzoni noch den Grafen Comillo Becci, zweiten Kommandanten der Nobelpolizei, sowie den Oberkammerer Mgr. Bisleti und Mgr. Sempere um sich. Das Diner wurde im runden Saale des Thurmes servirt. Leo XIII. hatte an einem eigenen Tische im Fond des Saales Platz genommen, weil die Etikette des päpstlichen Hofes verlangt, daß der Papst stets allein speise. Seine Heiligkeit ist bis halb 6 Uhr in den Gärten geblieben in längerer Unterhaltung mit seinen Gästen. Der Papst hat seine Privataudienzen nicht unterbrochen und empfängt täglich kirchliche und weltliche Personen.

Der heilige Vater ist ausgezeichnete Raucher und hegt keinerlei melancholische Gedanken. Wer die Ehre hat, mit Seiner Heiligkeit zu plaudern, der wird erstaunt sein, wie wenig er den Eindruck eines Greises macht. Er läßt ohne Brille und schreibt, wenn auch selten, doch mit einer leichten und sicheren Hand; er unterhält sich gern über politische und diplomatische Fragen mit einer für einen 72jährigen Mann erstaunlichen Frische des Geistes. Eine Person, welche in diesen Tagen viel in der Nähe Leo's XIII. war, erzählt uns, daß sie jedesmal nach einer längeren Konversation mit Leo XIII. sich fragt, durch welches Wunder der Papst sich so rüstig erhält. Man mußte ihn gestern sehen, wie er in den Alleen der Vigne auf- und niederging, auf

sein und fühlte sich heute nach einer guten Nacht wieder wohlher und kräftiger, so daß Seine Königliche Hoheit mehrere Stunden in freier Luft auf der Schloßkaltane zubrachte.

Die Höchsten Herrschaften empfingen heute den Bürgermeister von Badenweiler und ertheilten noch mehreren anderen Personen Audienzen, besonders dem Amtsvorstand von Müllheim, Oberamtmann Schellenberg.

Infolge Auftretens der Pest in Konstantinopel sind die Fahrten der rumänischen Dampfer zwischen Konstantinopel und Konstantinopel eingestellt worden. Der Briefverkehr nach und von der Türkei wird daher bis auf Weiteres ausschließlich über Belgrad-Sofia, der Paketverkehr, statt über Konstantinopel, über Triest geleitet werden.

(Auf das anlässlich der Abgeordnetenversammlung des Alb- und Pfinzgaumilitärvereins (Sonderbande) an Seine Königliche Hoheit den Großherzog abgesandte Ergebnistelegramm traf folgende Antwort ein:

Herrn Generalmajor Fritsch, Karlsruhe.

Ich danke Ihnen für die Vermittlung der freundlichen Begrüßung der Mitglieder des Abgeordnetentages des Alb- und Pfinzgaumilitärvereins und der Festversammlung. Ich bitte Sie, der Vermittlung meines Dankes zu sein, für alle Kundgebungen treuer Bestimmung, die mir gemeldet wurden.

Friedrich, Großherzog.

(Stadtgartentheater.) Gestern hat die neue Direktion auch ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Lustspiels bewiesen. Mit „Leontinen's Gemächern“ von Alfred Capus wurde eine recht französische Komödie in geschickter Ausführung auf die Bühne gebracht und dabei ein starker Erfolg erzielt. Alfred Capus hat sich seine schriftstellerischen Sporen durch seine geistreichen Dialoge im „Figaro“ erworben. Seit einigen Jahren ist er auch mit dramatischen Arbeiten hervorgetreten, die zum Teil provinzielle Sujets behandeln, und sich durch Zartheit der Empfindung und eingehende mitunter allerdings etwas schwerfällige Charakterisierung auszeichnen, auf dem Pariser Boden aber nicht heimisch werden konnten. Es fehlte ihnen eben noch die Reizhaftigkeit, die schwingvolle Verbe, die artifizialste Geschicklichkeit mit der ein Vision oder Freydeum mit seinen Sujets umspringen weiß. Mit dem Schwant „Leontinen's Gemächern“ hat Capus zwar die Vorgebungen noch nicht erreicht, er ist ihnen aber schon beträchtlich näher gerückt und hat damit zugleich dem Pariser Geschnack ein freundlich aufgenommenes Konfession gemacht. Das Stück kann als ein Augenblickstreifer bezeichnet werden, der über Paris hinaus, auch in deutschen Hauptstädten recht kräftig eingeschlagen hat. Originelle Erfindung und abwechslungsreiche Handlung unterhalten aufs Beste und über die höchst verdienstvollen Situationen muß man oft recht herzlich lachen. In der französischen Komödie geht es nun einmal ohne schärfere Quantität nicht ab, man muß daher auch davon eine größere Portion in den Kauf nehmen. Die sonderbaren Beziehungen zwischen einem biederen Beamten und seiner geschiedenen Frau liefern den Grundgedanken der Komödie. Adolphe Dubois ist von seiner Frau Leontine betrogen worden, er hat sich von ihr scheiden lassen, wird sie aber nun erst recht nicht los. Die ungeheuer leichtfertige aber hübsche und im Grunde gutartige Leontine wendet sich auch fernherhin in allen Vorlagen immer an ihren Verlassenen. Er muß ihr mit seinem Rath zur Seite stehen, ihr mit Geld aus- helfen, und schließlich muß er sie sogar bei sich aufnehmen. Das wird ihm denn doch zu stark, er flieht in die Provinz, wo ihm sein Freund der Deputirte Platin eine Stellung verschafft. Leontine hat unterdessen den reichen Baron de la Jambiere betört, wieder einen guten braven Menschen, den sie auch in ihrer Art liebt und achtet. Aber kaum sind sie verheiratet wird auch er von Leontine betrogen. Der Baron erträgt sie mit seinem besten Freunde dem Professor Grimard und der Beamte der das Protokoll aufnehmen soll, ist natürlich kein anderer als Dubois. Es folgt nun eine Scene von sehr wirksamer Komik. In der Angst, daß nach der Scheidung Leontine wieder ihm zur Last fallen wird, überredet Dubois den Baron zur Veröhnung, indem er ihm in den abschredendsten Farben die Folgen der Ehescheidung schildert. Leontine tritt lech und munter wie immer vor; sie ist sich nicht im geringsten ihrer Schuld bewußt und nach einigen freundlichen Redensarten ist thatsächlich die Veröhnung auch wieder hergestellt. Da der neue Geliebte, Grimard, sich bei der Affaire wenig glänzend benommen hat, ist die Liebe zu diesem sofort verarrichtet und Leontine und der Baron sind bald wieder ein Herz und eine Seele. Dubois wird von den Beiden mit Freundschaftsbeweisen überhäuft, was ihm sehr peinlich ist, da er immer fürchtet, daß seine früheren Beziehungen zu Leontine verrathen werden könnten. Schließlich kommt auch in der That durch die Tante des Barons, die Marquise von Versac, die Nachforschungen angestellt hat, alles an's Tageslicht, jedoch ohne daß dadurch weiteres Unheil entsteht. Im Gegentheil, trotz alledem wird nach Vermittlung des Barons, Dubois

durch die Hand der reichen und lebenswürdigen Hortense, einer Cousine de la Jambiere's, für alle ausgethanen Qualen entschädigt. — In der Darstellung zeigte Fräulein Nolemska viel Gewandtheit und bemies zugleich ihre Vielseitigkeit; es dürfte wohl kaum einen größeren Sprung als den von der Clara in „Ueber unsere Kraft“ zur Capus'schen Leontine geben. Fräulein Nolemska hat ihr scheinbar leicht ausgeführt. Jedenfalls lag ihr auch die Leontine sehr gut, und sie verstand es in ihrem Spiel durch Betonung des Unbewußten in der leichtfertigen Sündhaftigkeit der flatterhaften Pariserin die Rolle sympathisch auszugestalten. Herr Grube gab seinen Dubois übertrieben steif aber mit stark komischer Wirkung. Sehr treffend zeichnete Herr Reiz in seinem Baron de la Jambiere einen verliebten älteren Bonvivant. Den Deputirten Platin hat Herr Henze durch Mäße und Spiel richtig charakterisirt. Auch die Damen Sanden und Koch als Marquise Versac und Hortense wurden ihren Rollen gerecht, während Herr Barnowsky aus seinem Professor Grimard nicht viel zu machen wußte. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum lachte viel und spendete reichlichen Beifall.

Donnerstag den 11. Juli gelangt das mit so großem Interesse aufgenommene Schauspiel „Ueber unsere Kraft“ von Björnson zur dritten Wiederholung. Samstag findet die zweite Aufführung des lustigen Schwanks „Leontinen's Gemächern“ statt.

(Naturwissenschaftlicher Verein.) Die nächste Sitzung findet Freitag den 12. Juli 1901 im Gartenlaale des Museums (Blumenstraße 1) statt. Beginn 8¹/₂ Uhr. Herr Professor Rupp wird über „Wein und das neue Weingefetz“ sprechen.

(Die Großherzogliche Hofapotheke), welche sich in den letzten Jahren Kaiserstraße Nr. 201 befand und nur bis zur Fertigstellung ihres Neubaus Kaiserstraße Nr. 215 untergebracht war, hat am 3. Juli d. J. ihr auf dem alten Platz neu erbautes Gebäude bezogen. Der Bau ist eine Zierde der Kaiserstraße, und wurden die Pläne von den Architekten Billing und Mallebrein ausgearbeitet, die Ausführung des Baues erfolgte durch das Baugeschäft W. Stöber. Die Apotheke selbst hat eine durchaus neue Einrichtung erhalten, deren Architektur ebenfalls von den Herren Billing und Mallebrein entworfen wurde. Die Lieferung der gesamten Einrichtung geschah durch die Spezialfirma für Apothekeneinrichtungen Hans Schröder in Köln. Die einzelnen Holzbestandtheile (Repositorien, Rezepturisch, Handverantwärtlich, Ausstellungschränke u. s. w.) wurden ebenfalls in Köln gefertigt. Im ganzen Hause ist Centralheizung eingerichtet und außer einem Aufzug für den Apothekenbetrieb sind zwei Aufzüge, ein sogenannter Wirtschaftsaufzug und ein Personenaufzug vorhanden. Das Ganze ist schön und zweckentsprechend angelegt und eingerichtet, und mit Recht ist am Hause der Spruch: „Civitate saluti, ornamento urbi“ („Der Bürger ersticht zum Wohle, der Stadt zur Zierde“) angebracht.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 9. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter. Vor der Wirtschaft Balbreit in Baden überfielen in der Nacht vom 27. auf 28. Mai der Tagelöhner Wilhelm Götze in aus Steinbach, der Messerschmied Karl Mutter aus Maulburg und der Stefan Häfelle aus Krozingen den Kutscher August Siedel, mit dem sie kurz vorher in der genannten Restauration einen unbedeutenden Wortwechsel gehabt hatten, und mißhandelten Siedel in der rohesten Weise. Der Verletzte hatte nicht weniger als 18 Kopfwunden, die ihn längere Zeit arbeitsunfähig machten. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb auf Antrag von je einem Monat Unterdrückungshaft Götze zu einem Jahr, Mutter und Häfelle zu je 10 Monaten Gefängnis. — Wegen mehrerer in Ettlingen verübter Diebstähle wurde der Tagelöhner Gustav Schmitt aus Ettlingen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. — Der Dienstknecht Josef Wiedemann aus Lauterbach wurde am Vormittag des 9. Juni von mehreren Burtschen abgefangen, als er sich Sandweiler in den Pfarrgarten eingeschlichen und in das Pfarrhaus eingeschlichen war, um zu stehlen. Wiedemann ist bereits zweifach, darunter dreimal wegen Diebstahl verurtheilt. Das heute gegen ihn erlassene Urtheil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

(Mannheim, 9. Juli.) In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses entspann sich eine sehr vierstündige Debatte über die neue Forderung des Stadtraths wegen der Bewilligung von 987 000 M. für die Festhalle. Schließlich erlangte die Vorlage eine kleine Mehrheit. Die Festhalle wird nunmehr 2 600 000 M. kosten ohne den Werth des Bauplatzes, der gleichfalls auf eine Million veranschlagt ist. — Der Antrag des Stadtraths um Bewilligung von 75 000 M. zur Errichtung einer Dohthalle auf dem Marktplatz wurde vorläufig zurückgezogen.

(Weidelberg, 9. Juli.) Für das 18. Verhandlungsjahr sind 1 000 Stück silberne Schließzylinder in Größe eines Fünfmarsstückes bestellt worden. Das Probenanfertiger hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. — Der „Verein zur Pflege der Photographie und verwandter

seinen Stock mit elfenbeinerner Krücke gestützt! Man mußte ihn mit den Witzern und Arbeitern reden hören, welche an seiner Lieblingsbühne beschäftigt sind. Er erinnerte sich an Alle und Alles, sogar an die kleinsten Erlebnisse aus vergangenen Jahren, besonders aus solchen, in welchen die Vigne die größte Quantität Trauben getragen hatte.

Er erinnert sich, als ob er denselben beigeohnet hätte an die Sitzungen der Deputirtenkammer und des Senates; er bespricht die Reden von Sonnino, Gabazzi und Fabri und die Antworten Giolitti's und Zanardelli's; die sozialistischen Programme von Ferrer und Badaloni; die letzten Erörterungen des Senats über innere Politik, die Reden von Gobronchi, Odescalchi und Bittelleschi, den er einen festen Geist und eigenwilligen Kopf nennt. Von der italienischen Politik geht er zu den Diskussionen der französischen Kammer und zum Streit des Simplan über; er bespricht die notwendigen diplomatischen, indem er die Namen der Runtien, Internuntien und Legaten nennt. Diese ganze Konversation ist von Zeit zu Zeit durch die kleine Priße spanischer Tabaks unterbrochen, der einzigen Gewohnheit, deren Sklave Leo XIII. ist.

Kein Tag hätte günstiger für eine Landpartie sein können, als der verfloßene Donnerstag. Der Papst benötigte das herrliche Wetter, um sich von Morgens halb 11 Uhr bis 5 Uhr Abends in dem kleinen Haus Leo's IV. aufzuhalten, nachdem er der gewohnten Ruhe gepollt hatte. Und diese Sommerresidenz, so klein sie ist, könnte nicht poetischer und reizender gedacht werden.

Von den Gemächern, die Seine Heiligkeit bewohnt, überblickt man das Panoramama Rom's bis zu den Hügeln Latiums.

Der Thurm Leo's IV. ist der Mittelpunkt, um welchen sich die päpstlichen Appartements vertreiben. Im ersten Stockwerk, in welchem man durch einen Fahrstuhl gelangt befindet sich der runde Salon des Thurmes, welcher zu Empfängen benutzt wird und dessen Plafond die Figuren des Thierkreises von Selts, dem Schöpfer des Hochaltars der Madonna v. Soreto aufweist. Dann schließt sich eine Kapelle an, welche sechs oder sieben Personen aufnehmen kann und hierauf

die Privatgemächer des Papstes, ein Studier-, Schlaf- und Arbeitszimmer, welche auf's einfachste eingerichtet sind: Im Arbeitszimmer, ein einfacher Tisch aus Nußbaumholz mit wenig Büchern und einigen Stügen — im Schlafzimmer ein Bett aus demselben Holz mit seinem Nebenbalдахin, zwei Armstühle und ein Schrank. Am Kopfende des Bettes ein Bild Christi.

Auf der andern Seite befindet sich das Speisezimmer, klein und sehr einfach, dann ein gedeckter Balkon auf welchem man im Plätzenraum von 30 zu 40 Metern kleine Spaziergänge unternehmen kann. Der Papst schläft allein in dem von ihm bewohnten Stockwerk trotz seines hohen Alters. Im Erdgeschloß sind die Herren vom Dienst, die Diener und die Wachen untergebracht.

Die Küche des Vatikan ist mit dem kleinen Haus durch Telephon verbunden, ebenso die übrigen Zweige der Haushaltung. Das ganze Appartement ist mit elektrischem Licht erleuchtet.

In diesen Räumen verbringt Leo XIII. einen großen Theil des Sommers.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Gesamtagsspiel des Münchener Gärtnerplatztheaters:

Donnerstag, 11. Juli. 9. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) „Mamsell Nitouche“, Pöffe mit Gesang in 4 Akten von Henri Meilhac und Albert Milland, deutsch von Richard Genée. Musik von M. Perbe. Anfang halb 8 Uhr, Ende zehn Uhr.
Freitag, 12. Juli. 10. Vorst. Gerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale: „Girofle-Girofla“, Operette in 3 Aufzügen von Albert Vanloo und Eugen Ivetter. Musik von Charles Lecocq. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Samstag, 13. Juli. 11. Vorst. Ungerade Tour. (Mittelpreise.) Zum erstenmale wiederholt: „Nordlicht“, Operette in 3 Aufzügen von Hugo Wittmann. Musik von Carl Millöcker. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Künste in Frankfurt a. M. ist gestern zu einem Besuch Heidelberg hier eingetroffen und wurde von den „Heidelbergern“ vereinigten Photographen am Bahnhof begrüßt.

B.N. Wiesloch, 9. Juli. Die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Wiesloch-Heidelberg erfolgt nunmehr bestimmt am 1. August und wird die ganze Strecke bis Bahnhof Heidelberg dem Betrieb übergeben werden.

Baden, 9. Juli. Anlässlich des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Erbprinzen von Baden veranstaltete heute Abend das Städtische Kurcomité ein großes Feuerwerk, zu welchem sich eine außerordentlich zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte. Das Publikum folgte mit großem Interesse dem prächtigen pyrotechnischen Schauspiel und begleitete jede Abteilung mit lebhaftem Beifall, welcher seinen Höhepunkt erreichte, als während der Haupt- und Schlussfronte in farbigem Lichtfeuer das badische Landeswappen mit den Namenszügen Ihrer Königl. Hoheiten des Erbprinzen von Baden und der Erbprinzessin, überragt von der badischen Krone, gehalten von einer einen Vorberkranz spendenden Figur sichtbar wurde. Vor und nach dem Feuerwerk konzertierte das Städtische Kurorchester und bis zu später Stunde war der Bereich im Kurgarten, da auch die Witterung der Veranstaltung sehr günstig war, ein außerordentlich reger.

Wahlberg, 9. Juli. Im Gasthaus zum „Löwen“ hier fand am Sonntag eine Delegiertenversammlung der Militärvereine des Bezirksverbandes Eitenheim, dem zur Zeit 22 Vereine angehören, statt. Herr Stadtrat Dörner führte den Vorsitz. Es wurde beschlossen, den Verbandstag in Verbindung mit der Einweihung des Kriegerdenkmals und der Verleihung der von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog gestifteten Fahnenmedaille am 11. August dahier abzuhalten.

B.N. aus dem Wiesenthal, 9. Juli. In Hülstein tagte am Sonntag die Delegiertenversammlung des Wiesenthaler Militärkorporationsverbandes, an welcher sich die Abgeordneten von 45 Militärvereinen beteiligten. Als Gaudiorchester wurde Herr Kiefer-Voll wiedergewählt, als Ort für die nächste Delegiertenversammlung Wies bestimmt. Am Nachmittag wurde bei starkem Menschenandrang die Einweihung des Kriegerdenkmals für die Gemeinde Hülstein vorgenommen.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Samstag, 13. Juli. Außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse in Eppelheim.

Sonntag, 14. Juli. Landwirtschaftliche Besprechungen in Ahausen und Ringsheim; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Gwatingen.

Dienstag, 16. Juli. Generalversammlung des Rindlichen Kreditvereins in Ehrstädt.

Sonntag, 21. Juli. Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Hohenhengen.

Jugendchutz und Gefangenenfürsorge.

Anlässlich der während des verflossenen Jahres in Paris stattgehabten Weltausstellung, an welcher die Centralleitung des Landesverbandes der badischen Schutzvereine für entlassene Gefangene sich als Ausstellerin beteiligte, hat, wurde letzterer der Grand Prix (höchste Auszeichnung) zuerkannt, während der Vorhänge der gedachten Centralleitung als Goldmedaille der goldene Medaille zuerkannt. Der erzielte Erfolg darf alle Freunde der Schutzvereine zu Recht erheitern, auf die weitere Entwicklung nicht nur der badischen, sondern auch der gesammten deutschen Gefangenenfürsorge den wohlthätigsten Einfluss auszuüben. Der Gedanke war zweifellos ein sehr verdienstlicher, in den großartigen allgemeinen Wettbewerb einzutreten, wie ihn nur eine Weltausstellung von der Bedeutung wie die Pariser zu bieten im Stande ist, und bei diesem Anlasse ein ebenso unparteiisches als maßgebendes Urtheil darüber zu erlangen, ob der Landesverband der badischen Gefangenenfürsorgevereine, — dessen bald achtzigjährige, planmäßige Vorgehen als das Ergebnis des harmonischen Zusammenarbeitens der staatlichen Organe mit der auf sehr selbständiger Grundlage zur Geltung gelangten freien Vereinsfähigkeit aufgeführt werden darf und dessen Bestrebungen seitens des hohen Vereinsprotectors, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, stets die warmste Fürsorge und damit eine sehr wohlthuende Förderung erfahren haben, — hierbei sich auf dem rechten Wege befinden habe und ob dabei erzielte Erfolge mit den mannigfachen Aufwendungen an Zeit, Mühe und Arbeit sowie mit den Vereinszwecken selbst im richtigen Einklange stehen. All diese Fragen haben in dem Auspruche der Ausstellungsjahre eine ganz unzweideutige Befragung erfahren. Was aber die Freude über den erlangten Erfolg in besonderem Maße steigern und unsern nationalen Empfinden dabei die rechte Weihe verleihen muß, das ist das Bewußtsein, daß es ein Stück deutscher Arbeit ist, welche an dem sich darbietenden internationalen Wettkampfe sich betheiligte hat und ehrenvoll aus demselben hervorgegangen ist. Dieser Gedanke darf sich um so stärker geltend machen, als all' das, was gerade auf diesem Arbeitsgebiete bisher in Baden erstrebt und erreicht worden ist, im innigsten Zusammenhange mit all' dem steht, was den Jubelruf der den übrigen deutschen Gefangenenfürsorgevereinen obliegenden Aufgaben bildet und im Schopfe des Verbandes, welcher die letzteren mit einem einheitlichen, ihre Bedeutung und Leistungsfähigkeit fördernden Bande umschließt, fortgesetzt die warmste Pflege findet.

Bei der Beurtheilung der Gesamtergebnisse der Centralleitung und der dem Landesverband angehörenden Bezirksvereine während des abgelaufenen Jahres kommen hauptsächlich zwei Gesichtspunkte in Betracht. Zunächst hat die Zahl der männlichen und weiblichen Jugendlichen, welchen die Vereinsfürsorge zu Theil geworden ist, eine weitere Zunahme erfahren. Es hängt dies damit zusammen, daß sowohl verschiedene Bezirksvereine als auch der Ausschuss der Centralleitung sehr beachtenswerthe Versuche gemacht haben, für die Erziehung und berufliche Ausbildung von solchen Schülern, deren sittliches Wohl infolge des schlechten Bespiels, welchem sie theils in der eigenen Familie, theils in ihrer sonstigen Umgebung begegnen, oder aber auch infolge dürftiger Verhältnisse gefährdet erschien, im Wege des Jugendchutzes helfend einzutreten. Die Zahl dieser Fälle ist zwar noch keine sehr große, immerhin sind aber die dabei erzielten Erfolge so ermutigend, daß schon aus diesem Grunde ein weiteres derartiges Vorgehen als sehr wünschenswert erscheint. Diese Hilfe kann am sichersten durch die hier in Betracht kommende Vereinsfähigkeit, und zwar theils durch Belehrung und Zuspruch, theils durch Darbietung ihrer reichen Mittel geleistet werden und zu einem um so wirkungsvolleren sich gestalten, je mehr sie im entscheidenden Zeitpunkt seitens des Vormundschaftsgerichts bezw. der Armen- und Polizeibehörde eine kräftige Unterstützung findet. — Ein weiterer Gesichtspunkt macht sich in der großen Zahl derjenigen Straftatbestände geltend, welche auch im verflossenen Jahre wieder die Vereinshilfe in Form von Reisegeld oder von Verköstigung und Beherbergung erbeten haben. Diese wenig erfreuliche Erscheinung ist zum nicht geringsten Theile durch die Arbeitslosigkeit verursacht worden, welche in den letzten drei Monaten des verflossenen Jahres sich sehr häufig gemacht und die Zahl der arbeitslosen Wanderer sehr rasch vermehrt hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Juli. Nach glücklicher Fahrt traf Seine Majestät der Kaiser gestern um 4 Uhr Nachmittags in Kopenvik ein.

Odde, 9. Juli. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord traf um halb 12 Uhr hier ein.

Odde, 10. Juli. Die „Hohenzollern“ verbleibt bis Samstag vor Odde. An Bord ist Alles wohl.

Berlin, 10. Juli. Ueber die Audienz des marokkanischen Botschafters bei Seiner Majestät dem Kaiser wird berichtet:

Der Botschafter gab die Versicherung der Gefühle reiner Freundschaft und aufrichtiger Zuneigung des Sultans für den Kaiser, sowie die deutsche Regierung, und hob hervor, es werde das Bemühen des Sultans sein, jene Zuneigung noch inniger zu gestalten, und die Bande fest gegründeter Freundschaft zwischen Deutschland und Marokko noch fester zu schließen. Der Sultans gebe sich der Hoffnung hin, daß der Besuch des Botschafters beim Kaiser vom beabsichtigten Erfolge begleitet sein werde.

Seine Majestät der Kaiser erwiderte:

Es gereicht Mir zur Freude, Sie als außerordentlichen Botschafter Seiner Kaiserlichen Majestät zu begrüßen. Gern erblicke Ich in Ihrer Abreise einen neuen und dankenswerthen Beweis der freundschaftlichen Gefinnung, welche Ihr erlauchter Herr, dem Ich Meinen Kaiserlichen Gruß entbiete, Mir und dem Deutschen Reich entgegenbringt. Diese Gefinnungen werden von Mir aufrichtig erwidert, und Ich hoffe, daß die Wahl einer so hervorragenden Persönlichkeit zum Botschafter dazu beitragen wird, die guten Beziehungen, die seit Jahren zwischen Deutschland und Marokko bestehen, zu befestigen und zu entwickeln.

Schillingfürst, 10. Juli. Die Leiche des Fürsten zu Hohenlohe ist heute Vormittag 10 Uhr in feierlichem Zuge hier eingebracht worden. Am Eingange des Ortes fand die Einsegnung der Leiche durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verstorbenen, sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortsstraße nach der Schloßkapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und dann eine Messe celebrirt.

Darmstadt, 10. Juli. Zu Ehren des Kommandirenden Generals des 14. Armeecorps, v. Bülow, der 28. Feldartillerie-Brigade auf dem Übungsplatze besichtigte, fand, wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, im Residenzschloße eine Militärtafel statt, an welcher Seine Königl. Hoheit der Großherzog theilnahm.

St. Etienne, 10. Juli. Nahezu 1000 Arbeiter der hiesigen Sammelabriken sind in den Ausstand getreten, nachdem man ihnen eine Lohnserhöhung verweigert hat.

London, 9. Juli. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Unterrichtsbill mit 333 gegen 215 Stimmen an.

London, 10. Juli. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires vom 9. Juli: Zur Feier des Unabhängigkeitstages wurde eine Parade abgehalten und ein Te deum celebrirt. Der Präsident wohnte des Abends einer Galavorstellung im Opernhaus bei. Es kamen keine Ruhestörungen vor.

London, 10. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht einen langen Bericht Kitcheners vom 8. Mai über die seit März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer anderem erhielten die in der Kapkolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel einen Rekrutenersatz aus den Reihen der Kolonialburen. Ein beträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung sicherte ihnen jeder Zeit nicht nur reichlichen Ersatz an Lebensmitteln, sondern gab ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Verfolgungsbattalione. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Nordwesten der Kapkolonie, wo Abtheilungen des Feindes zeitweilig verjagten, unsere Posten zu beunruhigen. Bisher waren jedoch die dort unterrichteten Truppen vollständig in der Lage ihre Stellungen zu behaupten und Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Kapkolonie zu vereiteln.

Madrid, 10. Juli. Nach einer Depesche des Präfecten von Sevilla kam es gestern Vormittag zwischen Ausständigen und Arbeitstilligen zu einem Zusammenstoß, wobei eine Person getödtet wurde.

Madrid, 9. Juli. Kammer. Vega di Armijo dankt dem Hause für das ihm bewiesene Vertrauen, besteht aber auf dem Entschlusse, das Präsidium niederzulegen, da seine Persönlichkeit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Partei herbeiführen könne. Die Kammer nimmt bedauernd von dem Entschlusse Kenntnis.

Sevilla, 10. Juli. In Alameda kam es zwischen Arbeitern und Gendarmen, welche einen Arbeiter verhaften wollten, zu einem Zusammenstoß. Die Arbeiter verwendeten mehrere Gendarmen mit Steinwürfen, worauf letztere von ihrer Schutzwaffe Gebrauch machten. Auch die Arbeiter feuerten. Ein Kind erhielt einen Schuß in den Kopf. Der Präfect wollte die Ruhe wiederherstellen, wurde jedoch ebenfalls durch Steinwürfe verletzt. Dem herbeigeeilten Militär gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

St. Petersburg, 9. Juli. Auf Kaiserlichen Befehl werden, der „Finlandsche Sojeto“ zufolge, in Helsinki bei der Hauptverwaltung der Schulen die Stellen eines Inspektors und zweier Gehilfen zur Kontrolle des Unterrichts in der russischen Sprache geschaffen. Für diese Stellen wird die vollkommene Kenntnis der russischen Sprache verlangt, geborene Russen werden bevorzugt. Die Aemter in den Expeditionen der ökonomischen Kanzleien des Senatsdepartements sollen nur mit Personen besetzt werden, die die russische Sprache kennen.

Washington, 10. Juli. China ließ durch seinen Gesandten Wutingfang die Forderung von einer halben Million Dollars überreichen als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Juli. (Telegr.) Die „Nationalzeitung“ erfährt bezüglich des Gumbinner Militärprozesses, daß die Verhandlungen in der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht des 1. Armeecorps am 18. Juli in Gumbinnen beginnen. Die Zeugenvernehmung ist auf mehrere Tage berechnet. Die

alten Vertheidiger sind für die zweite Instanz nicht von Amts wegen gestellt worden, sondern als Wahlvertheidiger zugelassen. Vertheidiger von Amtswegen sind nicht gestellt.

Weimar, 9. Juli. Der Maler Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Schiller's Enkel, ist heute gestorben. — Schiller's jüngstes Kind war die ihrem Vater unter den Geschwistern körperlich und geistig am nächsten stehende Tochter Emilie. Sie war vermählt seit 1828 mit dem bayrischen Kammerherrn Heinrich Adalbert Frhr. v. Gleichen genannt v. Rußwurm (gestorben 1887 zu Weimar). Schiller's Tochter verbandt man zahlreiche bemerkenswerthe Veröffentlichungen zu der Lebensgeschichte und den Werken ihres Vaters, zu dem sie das Material aus Schiller's Nachlaß entnahm. Der Freiherlich Gleichen'sche Ehe entsprang ein Sohn Heinrich Ludwig Frhr. v. Gleichen genannt v. Rußwurm. Am 25. October 1836 auf Schloß Greifstein geboren, widmete er sich erst seit 1869 der Malerei an der Weimarer Kunstschule. Seine Landschaften erfreuten sich der Anerkennung der Fachleute. Der nunmehr Verstorbenen, den die Univeristät Jena zum Ehren doktor ernannt hat, war vermählt seit 1859 mit Elisabeth Freiin v. Thienen-Adlerflucht († 1865). Der einzige Sohn des jetzt Verstorbenen, Alexander Schiller Frhr. v. Gleichen, genannt v. Rußwurm, bayrischer Kammerer und Oberleutnant der Landwehrkavallerie, hat sich 1895 mit Sophie Freiin von Thienen-Adlerflucht vermählt.

München, 9. Juli. Zum Tode von Wilhelm Volz schreibt die „Allgemeine Zeitung“: „Die tausendjährige Mahnung des St. Galler Dichters „Media vita in morte sumus“ macht sich neuerdings bei den Münchener Künstlern in ominöser Weise fühlbar: Heinrich Vossion fand sein Ende während der kurzen Eisenbahnfahrt von München nach Schleißheim; Fritz Birmeier brach auf dem Heimwege aus einer Künstlerversammlung auf der Straße zusammen; Arthur Langhammer stieß sich an, um der Gattin eines befreundeten Künstlers die letzte Ehre zu erweisen und scheidet aus dem Leben. Und nun starb auch der treffliche Wilhelm Volz am 7. d. M., als er sich zum Begräbniß seines Freundes Langhammer nach Dachau begeben wollte! Wilhelm Volz, geboren am 8. Dezember 1855 zu Karlsruhe, genoss daselbst die erste gründliche Unterweisung bei Ferdinand Keller, kam dann nach München, wo er mit einer „Madonna“ in grüner Frühlingslandschaft die zweite Medaille erwarb. Mit Hofmann, Hugo, Roman und A. Geyl illustrierte er Jensen's „Schwarzwald“ und mit Edm. Kanoldt Shakespeare's „Sommertraum“. In die Ausstellungen der „Secession“ lieferte Volz außer etlichen humoristischen „Engelstänchen“ auch den „Traum der heiligen Cäcilie“ und ein allerliebtes Bild, auf welchem diese Patronin der Musik ein saltenpielendes Engelquartett mit der Orgel begleitet (angekauft von der Großherzoglichen Kunsthalle zu Karlsruhe, als Holzschnitt in „Vom Fels zum Meer“ 1894/95, als Autotypie bei Dr. E. Albert und im 19. Heft des IX. Bandes der „Kunst für Alle“). Die „Illustrirte Welt“ brachte 1897 die in Todesnoth „auf einem Kahn schwebenden Kinder“, welche der Herr in seinen Schutz nimmt. Sehr heimlich fühlte sich Volz, wo er seinem Humor die Fägel schießen ließ, so in den Illustrationen zu der Faunomödie „Probus“ und bei den Wandmalereien im Restaurant der Neuen Brücke, wobei der bisweilen sehr nebelige und freudige Ton, welcher seine „Legenden“ umspielte, glücklich vermieden wurde. Die Secession schätzte sein Talent hoch, für seine ursprüngliche Begabung führte die neue Richtung zu keiner tieferen Förderung.

Paris, 10. Juli. (Telegr.) Bezüglich der über den Postdampfer „Laos“ verhängten Quarantäne wird in einer Note der Agence Havas festgestellt, daß bisher weder unter den Passagieren noch unter der europäischen Mannschaft ein Befall vorgekommen sei. Von den 70 arabischen Heizern erkrankten 15. Bisher starben 3. Diese wurden unter großen Vorsichtsmaßregeln beerdigt. Der Gesundheitszustand in Marseille sei vortheilhaft. Ein Arzt des Instituts Pasteur erklärte einem Berichterstatter, er sei überzeugt, daß die Pest, dank der getroffenen Maßnahmen, lediglich auf die wenigen in dem Quarantänelazareth zu Prioul konstatirten Fälle beschränkt bleiben werde und daß für Marseille nichts zu befürchten sei.

London, 10. Juli. (Telegr.) Amtlich. In der mit dem 6. Juli endenden Woche sind in Hongkong 47 Fälle von Erkrankungen an Daulenpest und 46 Todesfälle vorgekommen.

St. Petersburg, 10. Juli. (Telegr.) Die Commercobank in Jekaterinow wurde gerichtlich für zahlungsunfähig erklärt.

Stand der Badischen Bank

am 7. Juli 1901.

Aktiva.	
Metallbestand	4 083 428 M. 65 Pf.
Reichsbankguthaben	16 670 „ —
Noten anderer Banken	329 600 „ —
Beckelbestand	9 404 303 „ 29
Lombardforderungen	9 447 115 „ —
Effekten	151 796 „ 77
Sonstige Aktiva	2 635 139 „ 61
26 068 053 M. 32 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 959 107 „ 08
Umlaufende Noten	8 990 200 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	5 615 866 „ 98
An Kündigungspflicht gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	502 889 „ 31
26 068 053 M. 32 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 221 827 M. 47 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyg. v. 10. Juli 1901.

Ganz Nord- und der größte Theil Mitteleuropas steht heute unter der Herrschaft hohen und gleichmäßig vertheilten Luftdruckes, der Kerne wechelt von Island und über dem Ostseegebiet aufweist. Das Wetter ist deshalb überall heiter und sehr warm, nur in Südosteuropa ist es unter dem Einfluß einer dort gelegenen flachen Depression trüb und regnerisch. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters mit Neigung zu lokaler Gewitterbildung ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Wolkl.	Beob.	Himmel
9. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.8	21.6	13.3	70	RG	heiter
10. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.0	17.8	12.1	80	„	„
10. Mittags 2 ⁰⁰ U.	749.4	26.4	12.5	49	„	„

Höchste Temperatur am 9. Juli: 28.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.0.

Niederschlagsmenge des 9. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. Juli: 5.00 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raq in Karlsruhe.

Rheinische Creditbank.

Haftbares voll einbezahltes Aktienkapital **M. 46,000,800,**
sowie Reserven **M. 11,000,000.**

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,
übernimmt

unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung
(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzniessung dritten Personen zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verloosungen und Kündigungen, Einlösung verlooster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.
5. Die Ausstellung von Reise-Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Unser neues, vollständig feuersicheres Gebäude, welches ausschliesslich nur Bankzwecken dient, bietet unsere Clienten durch zweckmässige Einrichtungen, sowohl die grössten Bequemlichkeiten, als auch durch die nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellten Trésors die höchste Sicherheit und denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaus in feuer- und diebstahrsicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether. Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden notwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden. Zur weiteren Auskunft sind wir gern bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank in München.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1900.

Einnahme.		Ausgabe.	
M.	S.	M.	S.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		1. Schäden, einschließl. Kosten aus den Vorjahren:	
a. Prämien-Ueberträge:		a. gezahlt: Feuerversicherung	219,274 79
Feuerversicherung	890,169 02	b. zurückgestellt: do.	38,978 68
Einbruchversicherung	1,923 45	2. Schäden, einschließl. Kosten im Rechnungsjahre, abzgl. des Antheils der Rückversicherer:	
Glasversicherung	1,270 74	a. gezahlt: Feuerversicherung	1,980,002 47
b. Schaden-Reserve:		Einbruchversicherung	147 15
Feuerversicherung	262,182 48	Glasversicherung	4,490 48
Einbruchversicherung	—	b. zurückgestellt: Feuerversicherung	367,608 62
Glasversicherung	—	Einbruchversicherung	10 74
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Risikori:		Glasversicherung	187 05
Feuerversicherung	4,499,430 12	3. Rückversicherungs-Prämie:	
Einbruchversicherung	15,908 46	Feuerversicherung	1,465,610 06
Glasversicherung	7,741 74	Einbruchversicherung	7,045 19
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft:		Glasversicherung	—
Feuerversicherung	20,128 94	4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erhaltene Antheils:	
Einbruchversicherung	316 62	Feuerversicherung	626,640 23
Glasversicherung	287 40	Einbruchversicherung	1,964 77
4. a. Zinsen	56,562 29	Glasversicherung	1,361 39
b. Miethserträge	—	5. Steuern und öffentliche Abgaben:	
5. Coursegewinn aus verkauften Werthpapieren	—	a. Verwaltungskosten:	
6. Sonstige Einnahmen:		a. Geschäftskosten der Direktion	114,417 96
a. Gewinn auf Versicherungs-Schulden	2,485 40	b. Agentenkosten	66,790 12
b. Coursegewinn auf fremde Valuten	—	c. Organisations- und Reisekosten	161,113 31
c. Aktien-Umschreibungs-Kosten	474 —	7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	1,675 —
7. Verlust pro 1900	537,898 81	8. Abschreibungen auf Inventar und Drucksachen	25,053 78
		9. Courseverluste auf Werthpapiere	13,882 50
		10. Prämien-Ueberträge:	
		Feuerversicherung	1,090,445 61
		Einbruchversicherung	4,431 73
		Glasversicherung	3,870 87
		11. Sonstige Reserven	—
		12. Sonstige Ausgaben:	
		a. Zinsen auf Darlehne	5,521 03
		b. Courseverluste auf fremde Valuten	7,478 66
			12,999 69
			6,236,729 47

Bilanz am 31. Dezember 1900.

Aktiva.		Passiva.	
M.	S.	M.	S.
1. Wechsel der Aktionäre	4,500,000	1. Aktien-Kapital	6,000,000
2. Grundbesitz abzüglich hypothekarischer Belastung	881,820	2. Kapital-Reservefond	—
3. Hypotheken	—	3. Special-Reserve	—
4. Darlehne	—	4. Schaden-Reserve:	
5. Werthpapiere nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884	553,747 30	Feuerversicherung	406,587 30
6. Wechsel	1,576	Einbruchversicherung	10 74
7. Guthaben bei Bankhäusern	100,071 77	Glasversicherung	187 05
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	382,510 59	5. Prämien-Ueberträge:	
9. Zinsen-Forderungen (Stück-Zinsen)	7,889 59	Feuerversicherung	1,090,445 61
10. Ausstände: a. bei General-Agenturen	344,506 91	Einbruchversicherung	4,431 73
b. bei Dritten	1,915 70	Glasversicherung	3,870 87
11. Rückstände der Versicherten	64,737 68	6. Gewinn-Reserve der Versicherten:	
12. Baare Kasse	27,681 33	a. Dritter und General-Agenturen	95,436 72
13. Inventar und Drucksachen	—	b. anderer Versicherungs-Anstalten	411,198 50
14. Sonstige Aktiva: Versicherungsschulden-Bestand	607,512 84	8. Baar-Kauttionen	—
15. Fehlbetrag pro 1899	537,898 81		—
16. " " 1900	—		—
	8,012,168 52		8,012,168 52

Nachdem der Aufsichtsrath eine weitere Einzahlung von M. 375.— pro Aktie auf die hinterlegten Wechsel mit zusammen M. 1,125,000.— eingefordert und die am 27. Juni a. c. stattgehabte Generalversammlung unserer Aktionäre den Antrag auf Reduktion des Grundkapitals von M. 6,000,000 auf M. 4,500,000 zum Beschluß erhoben hat, bildet obige Einzahlung 25% des jetzigen Grundkapitals. — Die ursprüngliche Einzahlung in Höhe von M. 1,500,000 wird verwendet zur Tilgung des Fehlbetrages, Abschreibung von Inventar und Drucksachen und Stärkung der Reserven.

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank.

H. Bothe.

Vermischte Bekanntmachungen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Expressgattarif Badische Staats-Eisenbahnen — Badische Lokal- und Nebenbahnen erscheint auf 10. Juli

1901 der Nachtrag IV, enthaltend die Entfernungen für die neu einbezogenen Stationen der Nebenbahn Wiesloch-Medesheim bezw. Waldbangelloch. Der Nachtrag kann zum Preis von 15 Pf. durch Vermittelung der Gepäck-abfertigungsstellen bezogen werden. Karlsruhe, den 6. Juli 1901. Großh. Generaldirektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der im Verkehr mit Stationen der Preussisch-Oestrichen Staats-Eisenbahnen eingeführte Ausnahmetarif für den Kohlenverkehr von den deutschen Seehäfen und den Umschlagplätzen an

binnenländischen Wasserstraßen findet vom 5. Juli d. J. ab nur noch auf solche Sendungen Anwendung, welche auf dem Wasserweg in den Seehäfen und den Umschlagplätzen ankommen und mit der Eisenbahn weiterverfrachtet werden. Karlsruhe, den 9. Juli 1901. Generaldirektion. 2762.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei in Karlsruhe.

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe. 7766

Direktion: Dr. Th. Loewe.

Donnerstag, 11. Juli 1901:

Zum dritten Male!

Ueber unsere Kraft.

Schauspiel in 2 Akten von Björnsterne Björnson.

Samstag den 13. Juli 1901:

Zum zweiten Male:

Leontinen's Ghemänner.

Schauspiel in 3 Akten von Alfred Capus.

Haaröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

II. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie

Loose à 1 Mk. Porto und Liste II " à 10 " / Jo 25 Pf. extra
In wenig Tagen Ziehung.
2288 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug im Betrage

v. Mk. 42000

1 Gew. = Mk. 20 000	
1 Gew. à 5000 = Mk. 5 000	
2 Gew. à 1000 = " 2 000	
4 Gew. à 500 = " 2 000	
20 Gew. à 100 = " 2 000	
100 Gew. à 20 = " 2 000	
200 Gew. à 10 = " 2 000	
500 Gew. à 5 = " 2 500	
1400 Gew. à 3 = " 4 200	

empfehl J. Stürmer.
Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.

Gehilfenstelle.

Bei der katholischen Stiftungsverwaltung hier ist eine zweite Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 1250 Mk. auf 1. Oktober l. J. neu zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Finanzassistenten oder Finanzgehilfen wollen ihre schriftlichen Gesuche unter Anschlag ihrer Dienstverhältnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen. Karlsruhe, den 4. Juli 1901.

Katholischer Oberprüfungs-rath:
Feyer. 27662

M. 35,000.—

werden auf erste Hypothek von einer Fabrik gesucht. 276214
Offerten unter L. 621 nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen.

Bürgerliche Rechtsfreite.

Konkur.

2747. Nr. 32 645. Forzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Otto Ferd. Kahenberger hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf

Dienstag den 30. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier.

Forzheim, den 8. Juli 1901.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts: Bohrer.

2723.1. Nr. 6716. Mannheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten für die Granitpflasterung der Zufahrten zu den Werkschuppen am Bahnhof Heidelbergs in Mannheim sind zu vergeben.

Bedingungen liegen auf meiner Kanzlei auf, woselbst auch Angebotsformulare zu haben sind.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und postfrei bis spätestens zu dem am Montag den 22. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Verhandlungstag abher einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, den 6. Juni 1901.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

2744. Nr. 6791. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Herstellung von 160 cbm Betonkörper als Fundament für eine verfertigte Schiebedähne im Bahnhof Heidelberg soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis Samstag den 20. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei mir einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem technischen Bureau zur Einsicht auf und werden Angebotsformulare dafelbst abgegeben.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Heidelberg, den 8. Juni 1901.
Der Großh. Bahnbauinspektor II.